

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 13

Illustration: "Da wir eben von Mitbestimmung sprachen [...]
Autor: Chon Day [Chauncey Addison Day]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«... Sie bekommen die 1½-Zimmerwohnung für 980 Franken monatlich, doch bitte keine Kinder!»



«Da wir eben von Mitbestimmung sprachen – hier kommt die Dame, die sie mir zu Hause nicht gibt ...»

PR-Agent für Zürich!

Ein Zürcher Immobilienkonsulent erklärte, es sei ein gewisser Argwohn gegen das wachsende Zürich festzustellen. Die Stadt sollte Vortragsreisende ins Land hinausschicken und mit Public Relations um Verständnis und Unterstützung für die Großstadtfunktion Zürichs werben.

Mich reizte die Aufgabe, im Dienste Zürichs PR-Mann und patentierter Argwohn-Entferner zu werden. Ich erkundigte mich beim zuständigen Büro nach den Bedingungen und wies darauf hin, daß ich sowohl die ländliche als auch die städtische Seele gut kenne und in meinem Leben als Städter schon früh unter hämischen Angriffen von seiten bäuerlicher Verwandtschaft gelitten habe, besonders bei für mich ungewohnten Ferienvergnügen wie Runggleputzen, Härdöpfelauflesen und Assistenz beim Kalbern.

Die Sekretärin des PR-Büros meinte, mit solchen Vorkenntnissen allein könne man nicht für Zürich werben. «Wüssezi», lehrte sie mich, «als geschickter Werber muß man das Produkt fast noch besser kennen als den Verbraucher, und wenn Sie den Landbewohnern Zürich verkaufen wollen, trifft dieser Grundsatz besonders zu!» Mir leuchtete das ein. «So ist also der Argwohn gegen die Dynamischen in Ihrer Stadt dem Umstand zuzuschreiben, daß die Landbewohner sie einfach nicht kennen?» «Nein», gab die Sekretärin zurück, «weil sie sie zu gut kennen! Ihre Aufgabe wird es sein, das Imitisch unserer Städtebauer zu verbessern.» Und dann stellte sich heraus, was ich alles tun mußte, um bei den Landbewohnern den Argwohn gegen die wachsende Großstadt wegzufegen. In sechsmonatiger Gehirnwäsche sollte ich mich vorerst von den selbstlosen Absichten der städtischen Betonklötzen-Spieler überzeugen. Ich sollte die Gewißheit erlangen, daß jene, die Schachen, Büsche und Wiesen planmäßig durch landschaftsgegärtnerete Parks mit Zementplattenpfaden ersetzen, menschenfreundliche Umweltschützer sind. Ich sollte den Urbanisten vertrauen lernen, die Eisenplastiken wertvoller finden als natürlich gewachsene Bäume. Ich sollte von Großgastronomen den Glauben annehmen, daß rustikal gedisainte Hämbörger-Snäckbars die Geselligkeit des Landvolkes weit mehr fördern als Dorfbeizen mit Jaß, Brissago und Schweinswürsten!

Und als Gesellenstück sollte ich eine Rede verfassen, die in der Erkenntnis gipfeln mußte, daß die groß angelegte Ueberbauung unseres Kulturlandes die logische Folge einer weisen, langfristigen und jedem Bedürfnis des Menschen Rechnung tragenden Planung sei! Da verzichtete ich auf den Tschob eines Pöblik Rileischen Mäns für Ziurik! Ich bin wohl Glossenschreiber – aber noch lange nicht Märchenerzähler! Robert Däster



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

En Muurer ischt eme riiche, aber giizige Puur de Zees scholdig gsee. Schließlig het de tenkt, er näm Waar draa ond het de Muurer för en Abed bstöllt. Wered em Weeche het de Puur gaaz höfeli aafgange vom Zees schwätze. De Muurer het das Gsprööch aber nüd möge veliide ond het gsäät: «Los, Puur, muure tue der, aber zese fangi nüd aa!» Hannjok

gewinnen
125000.-
20 KUONI-
Gutscheine à
je 1500.-
3 Autos
RENAULT 6 à je 7940.-
Landes-Lotterie

**Bündner
Chrüter**
seit 1860
Kindschi
DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS